

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 40. No. 19.

Wausau, Wis., 1. Oktober 1905.

Lauf. No. 995

Inhalt: Opferwillige Barmherzigkeit gefällt Gott wohl.—Das Kreuz von Wilsdegg.—Neues aus unserer Indianermission in Arizona.—Wie drüben, so hüben.—Die Zustände in den russischen Ostprovinzen.—Eitelkeit und Selbstsucht ziehen viele zur Loge.—Soll die Pragermeeting aufhören?—2. Versammlung der ev. luth. Diakonsynode von Nebraska u. a. St.—Stellenlos.—Ankunft in Fort Apache, Ariz.—Aus Watertown.—Aus unsern Gemeinden.—Kürzere Nachrichten.—Missionsfeste.—Synodalanzeige.—Adressenveränderungen für den Kalender 1906.—Konferenzanzeigen.—Quittungen.—Büchertisch.

Opferwillige Barmherzigkeit gefällt Gott wohl.

Matth. 9, 13. Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.

Der Spruch würde sehr mißverstanden, wenn man meinte: es gefielen Gott überhaupt keine Opfer. Der Spruch ist gesagt gegen die, welche sich durch Opfer, und zwar möglichst geringe, von der Verpflichtung, Barmherzigkeit zu üben, loskaufen wollen. In dem Sinne Christi sind Barmherzigkeit und Opfer eng mit einander verbunden. Es ist gewiß dies: Opferwillige Barmherzigkeit gefällt Gott wohl.

So laß sie doch Gott zu seiner Freude durch deine Thaten sehen. Es war ein Mensch, so beginnt der Heiland die Geschichte vom barmherzigen Samariter (Luc. 10) und erzählt das jämmerliche Elend des Mannes, der unter die Mörder fiel, den die Unmenschen halb todt schlugen und dann liegen ließen. Wieviel geschieht dies noch heute, wenn auch die Mörder nicht immer derselben Art wie in des Herrn Geschichte. Aber abgesehen davon, ist die Fülle von jämmerlichem Elend und bitterer Noth in der Welt groß. Oft genug liegen uns solche, die darin stecken, am Wege. Man braucht nur die Augen aufzuthun. Und wenn sie nicht gerade am Wege liegen, so braucht es oft nicht viel Schritte zu den Sünden, darin sie zu finden sind. Der Ruf nach Barmherzigkeit schallt reichlich genug in unser Ohr.

So übe die Barmherzigkeit. Laß dir die Noth, das Elend zu Herzen gehen. Sei nicht kalt mit den Kalten, die durch Noth nicht bewegt werden, die es gelernt haben, sie gleichgültig anzusehen und an derselben vorüberzugehen. Und laß deine Barmherzigkeit auch eine opferwillige sein. Sprich nicht, daß du nicht in der Lage wärest, für die Nothleidenden und Elenden Opfer zu bringen. Wie wenige werden so kärglich von Gott mit zeitlichen Gütern gesegnet sein, daß sie in Wahrheit sagen können: ich kann selbst nichts entbehren, so kann

ich nichts opfern. Sicher werden wenige, das ist, keine wahrhaften Christen sein, die sich für so wenig von Gott bedacht halten, daß sie so sprechen möchten. Sie werden nicht glauben, daß Gott es so gar vielen sollte unmöglich gemacht haben, ihm zu gefallen nach dem schönen Spruch: Wohlzuthun und mitzuthun vergessen nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. (Ebr. 13, 16) Aber laß stets dein Opfer an allerlei irdischem Gut solche sein, die wirklich die Barmherzigkeit bringt. Wohlthat thut nur dann recht wohl, wo die Liebe wohlthat. Und Mittheilen ist nur da recht erquickend, wo liebevolle Theilnahme mittheilt. Und liebevolle Theilnahme ist selbst ein köstlich Opfer der Barmherzigkeit und fordert auch mancherlei Opfer deiner selbst an Zeit, an Ruhe. Man muß sich wohl abbrechen an seiner Zeit, an seiner Ruhe und Gemach, um die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal zu besuchen und damit einen köstlichen Gottesdienst auszurichten. Es gilt oft, sich Zeit nehmen und von seinem Reithier steigen, wie der barmherzige Samariter, um desgleichen wie er zu thun. Daran hindert nicht selten und nicht wenig, daß Leute, die als Christen gelten wollen, meinen, sie brächten gar viel schöne Opfer, daß sie auch Gott gefielen ohne sonderlichen Dienst der Barmherzigkeit. Und die Opfer, der sie sich rühmen, sind fleißiges Kirchengehen, regelmäßiger Brauch des Sakraments, ehrbarer Wandel, Beiträge für Kirche u. s. w. Außerliche Kirchlichkeit mit ihren Werken sollen ihre Opfer sein und sollen genug sein, daß man nach Werken der Barmherzigkeit bei ihnen nicht frage. Sie sind also Leute nach Art des Priesters und des Debiten, die sich sicher mit Fleiß zum Gottesdienst hielten und es an den vorgeschriebenen Opfern nicht fehlen ließen, aber mit dem Elend dessen, der unter die Mörder gefallen, haben sie keine Barmherzigkeit. Das sind gerade Leute, auf die Christus zielt mit dem Schriftwort: Gott hat Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer. So sei nicht ihresgleichen und thue nicht desgleichen wie sie.

Du weißt aber, daß Gott Wohlgefallen hat an den Opfern, welche die Barmherzigkeit bringt. So thue darnach, daß du nicht sündigst. Denn bedenke immer: wer das Gute zu thun weiß und thut es nicht, dem ist es Sünde. Aber, mehr als das muß dich doch eben dies zur opferwilligen Barmherzigkeit bewegen, daß du weißt, deine Barmherzigkeit mit ihren Opfern gefällt Gott wohl. Er sagt es ja: Ich habe Wohlgefallen daran. Ich sehe das mit Freuden. So laß doch nun Gott an

dir solche Freude haben. Was solltest du auch lieber thun wollen, als deinem Gott und Vater Freude machen? — Und wenn du es willst, so ist die Frage, was dich nicht nur anreizt, sondern auch allzeit tüchtig und willig macht, daß du Gott durch Thaten und Werke opferwilliger Barmherzigkeit Freude machen willst und kannst. Was mußt du da ansehen und betrachten? Dies:

Wie zu deinem Troste Gott sein Wohlgefallen an der opferwilligen Barmherzigkeit gezeigt hat. Im Anfang des Evangeliums vom barmherzigen Samariter sprach der Herr zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Und was sahen sie denn? Sie sahen eben Jesum als den, der aus des Vaters Schoß gekommen war, damit er das Lamm Gottes wäre, das der Welt Sünde trägt. Sie sahen da in der allerherrlichsten Weise ihnen vor Augen gestellt, was Gott von sich sagt: Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit. Sie sahen vor Augen gestellt was gleichfalls Gott sagt: Ich habe nicht Gefallen an dem Tode des Gottlosen. Sie sahen im Glauben ihnen vor Augen gestellt, wie Gott ein so unendlich wunderbares Wohlgefallen an der Barmherzigkeit gegen alle gottlose Menschheit hatte, daß er ihnen zum Heil des eingeborenen Sohnes nicht verschonte, sondern ihn dahin gab und opferte um unserer Sünden willen. Ja, welch ein wunderbares, ganz unbegreifliches Wohlgefallen Gottes an der Barmherzigkeit, die das höchste Opfer bringt, für solche, die in Sünden unrein sind und mehr ein widerlicher Greuel in Gottes Augen als in unsern Augen ein Mensch mit einem vom Aussehen abschreckend zerstörten Leibe, und bringt das Opfer für die, welche nicht einmal verstanden, ihn anzurufen: Erbarme dich unser.

Das war es also, was die lieben Jünger sahen, das gnädige Wohlgefallen Gottes an der Barmherzigkeit gegen die Sünder, Christum an ihrer Statt zu opfern und sie also zu retten. Und wie haben sie es sehen gelernt? Nicht anders als also, daß der Herr sie das Evangelium lehrte. Und du, lieber Leser, hast dies Evangelium auch. Wie es Gott in Barmherzigkeit wohlgefallen hat, dich durch Christum zu erlösen, hat es in derselben Barmherzigkeit ihm wohlgefallen, dir das Evangelium von dieser Erlösung auch zu schenken, damit dir Blinden auch die Augen aufgethan werden, damit du siehest, was die lieben Jünger sahen. Und gleichwie die Jünger selig waren, da sie sahen mit gläubigem Auge, also sollst auch du es sein. Zu deinem

Trost wider die Sünde hat Gott sein Wohlgefallen an der opferwilligen Barmherzigkeit am Kreuz gezeigt; zu deinem Trost zeigt er sie dir nun im Wort vom Kreuz, im Evangelium. Du sollst getröstet werden über deiner Sünde und Schuld, die dich anklagen und in schwere Nengste bringen. Du sollst es aus dem Evangelium hören: Das Blut Christi macht dich rein von aller Sünde, und sollst es so als aus Christi Munde vernehmen als zu dir gesprochen: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen; sei getroßt, sei selig.

Welch' eine Fülle von Barmherzigkeit umgiebt also dich, du Mitsünder. Da wird das Herz voll; voll von seliger Freude. Da braucht es nicht viel auffordern und mahnen; da geht der Mund über von Danken gegen Gott und den Herrn. Und da ist auch ein lebendiger Drang, es auch gegen die Mitmenschen kund werden zu lassen, welche eine Seligkeit man in der tröstenden Barmherzigkeit Gottes habe. Da wird es ein liebliches und seliges Genießen der Barmherzigkeit Gottes, daß der Mund übergeht in Worten der Barmherzigkeit gegen die Elenden und Betrübten, daß die Hände voll werden von Gaben an Arme, Leidende, von Noth Gedrückte. Es ist gewiß, selig in Gottes Barmherzigkeit wirst du fröhlich und willig zu eigener Barmherzigkeit. Wie dir alle Tage Gottes Barmherzigkeit gegen dich in Christo im Glauben selig wohlgefällt, so wirst du gern Gott wohlgefälliger wollen in beständiger opferwilliger Barmherzigkeit gegen deinen Nächsten. —e.

Das Kreuz von Wildegg.

Es war zur Zeit Ludwigs XVI. Da lebte in Paris, einem vornehmen französischen Geschlechte angehörig, die jugendliche Hofdame Gräfin Montleart. In einer Nacht hatte sie einen merkwürdigen Traum. Sie träumte, ihre Kammerfrau trete an ihr Lager und weckte sie mit dem Bemerkten, es sei die höchste Zeit, sich anzukleiden. Der ganze Hof sei schon in der Schloßkapelle zu Versailles versammelt. Nur sie fehle noch. Mit zitternder Hast legt die Gräfin ihre Gewänder an und eilt in die Kapelle. Es ist, wie die Kammerfrau zu ihr gesagt hat. Sie ist die Letzte. Die Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen, die Hofchargen füllen bereits den Raum. Mit Wangen und mit Beschämung gesellt sich die Hofdame zu der glänzenden Versammlung. Aber was ist das? Einer nach dem andern verschwindet. Der König ist nicht mehr da und ebensowenig die Königin. Die Fürstlichkeiten alle sammt ihrem Gefolge sind wie weggeblasen. Nur ein Priester steht vor der Ersthochthronen und hält ihr einen Spiegel vor, in welchem die Gräfin mit Befremden eine Waldlandschaft erblickt. „Das ist die Stätte, wo Sie Ruhe finden werden, gnädige Frau“, spricht der Geistliche, und damit ist der Traum zu Ende. Die Bilder desselben waren so lebensvoll gewesen und erschienen der Hofdame so wichtig, daß sie das Geträumte niederschrieb.

Es dauerte nicht lange, so begann der Traum sich wirklich zu erfüllen. Die Revolution brach aus, und König und Königin, Prinzen und Prinzessinnen wurden von diesem Sturm hinweggefegt, und die Hofgesellschaft, soweit sie nicht wie Ludwig XVI. und Marie Antoinette ebenfalls ein blutiges Ende fand, zerstreute sich fliehend in alle Welt. Auch die Gräfin flüchtete. Sie hatte in Frankreich die Urgroßmutter der gegenwärtigen Schloßherrin von Wildenstein kennen gelernt, eine Frau von Erlach, deren Gatte in französischen Diensten gestan-

den hatte. In diese Dame schrieb die Emigrantin von Turin und hat um Aufnahme, welche ihr gerne gewährt wurde.

Auf Schloß Riesen, in der Nähe von Thun (Schweiz), wo damals jene Familie von Erlach wohnte, fand die Gräfin Montleart einen schönen, stillen Bergungsort und hatte die unaussprechliche Freude, daß auch ihr kleiner Sohn, der irgendwo in Frankreich versteckt gehalten worden war, von einem Mitglied der Erlachschen Familie ausfindig gemacht und der Mutter zugeführt wurde.

Als Napoleon die entfesselten Fluthen wieder in geordnete Grenzen gedämmt hatte, kehrte die Gräfin in ihr Vaterland zurück. Aber es dauerte nicht lange, da wurde sie krank, und ihr sehnsüchtiger Blick ging aus der unruhigen Weltstadt an der Seine rückwärts zu den stillen, grünen Fluren und den hochragenden Bergen der Schweiz mit ihrer erquickenden Luft. Sie schrieb an ihre einstige Gastfreundin, ob sie aufs neue kommen dürfe, und empfing freundliche Zusage. Nur sei, bemerkte Frau von Erlach, ihr Wohnort nicht mehr in Schloß Riesen (das sie an ihren Bruder abgetreten hatte), sondern in Schloß Wildegg. Dorthin reiste die Gräfin. Als sie den Schloßberg hinauffährt, blickt sie aus dem Wagen, und im plötzlichen Erschrecken erkennt sie deutlich die Landschaft, die sie einst im Traum als ihren Ruheort gesehen hatte. In der That dauerte es nur sechs Wochen, da starb die Gräfin und wurde eben an dem Waldestrand bestattet, welchen sie im Traum erblickte. Das Todesjahr der Gräfin war das Jahr 1804.

Ein großer Stein mit längerer Inschrift deckt die Todte. Zu Häupten aber ragt ein kleines, schmuckloses Kreuz von Eisen, wohl die Arbeit eines Dorfschmiedes.

Die Geschichte der Gräfin Montleart wäre an sich schon merkwürdig genug. Aber sie hat noch eine Fortsetzung. Jenes Grab und Kreuz ist auch der Anlaß zu einer geistlichen Verbindung geworden, welche für weite Kreise einen Segen gebracht hat, der, wie zu hoffen ist in die Ewigkeit reicht.

Man schrieb bereits 1862. Da machte sich an einem sinkenden Oktobertage ein junger Basler Missionszögling von Marau, wo er bei dem alten Vater Häufig geherbergt hatte, auf, um in der Lindmühle bei Brugg eine Erbauungstunde zu halten. Dieselbe sollte abends 8 Uhr stattfinden. Aber der Weg von Marau zu der Mühle an der Reuß ist weit, und der junge Mann hatte sich verspätet. Er wollte einen kürzeren Weg durch den Wald versuchen; aber er gerieth dabei in die Irre. Bald war es finstere Nacht um ihn her, und hie und da stolperte er gegen Baumstämme. Als er einmal so vorwärts taumelt, fassen seine Hände plötzlich an kaltes Eisen. Er glaubt, er stehe an einer Pforte. Aber es ist ein Kreuz, das er hält, und er steht an der Thür eines Grabes. Lichter, welche vom Thal herausleuchten, zeigen ihm endlich einen Weg. Nur ist es nicht die Lindmühle, wohin er kommt, sondern das ganz nahe bei Wildegg gelegene und zu dem gleichen Gemeindeverband gehörende Möriken. Im Wirthshaus „Zum Rößli“ tritt er ein. Dort sitzen noch einige Männer bei ihrem Glas. Er erzählt ihnen sein Erlebnis und fragt, woher das Kreuz im Walde komme, und man berichtet ihm von der französischen Gräfin. Der jugendliche Bekenner hält sich verpflichtet, die Gelegenheit zu benutzen, den Seelen, mit welchen er durch seine Irrfahrt so unvermuthet zusammengeführt ist, den Weg der Wahrheit zu bezeugen. Er sagt, daß wir alle auf der Wanderung zum

Grabe sind. Einzig in dem Kreuze Jesu Christi ist das Heil. Der Missionsjüngling findet stille und, wie es scheint, empfängliche Zuhörer, und in der Frühe des andern Tages — es war ein Sonntag — wandert er weiter zu der Lindmühle, wo er abends zuvor vergeblich und nicht ohne Sorge erwartet worden war.

Es verging einige Zeit. Da kam aus jener Gemeinde ein Brief an das Missionshaus zu Basel, worin infolge jenes Abendsgesprächs um Einrichtung einer ständigen Erbauungstunde gebeten wurde, die dann Jahrzehnte hindurch im Segen bestanden hat. Das sind Wege Gottes, und es ist ja wohl möglich, daß sich noch weitere Wirkungen an das Kreuz von Wildegg knüpfen. (Nachbar.)

Neues aus unserer Indianer-Mission in Arizona.

Wie es ja Brauch ist, daß der Allgemeinen Synode, deren Arbeit die Indianer-Mission ist, bei ihrer zweijährlichen Versammlung Bericht über diese Mission erstattet wird, so geschah es auch bei der diesjährigen Versammlung, die vom 17. August bis zum 22. August in Milwaukee tagte. Es konnte berichtet werden, daß sich auch auf unserer Station Fort Apache, da unser Missionar S. Gaase arbeitet, Früchte der Arbeit zeigen. Es meldeten sich dort fünf Schüler der Regierungsschule zum Taufunterricht und werden dieselben auf die heilige Taufe durch Missionar Gaase vorbereitet. Den dortigen erwachsenen Indianern geht Missionar Gaase fleißig nach und sucht ihnen das Wort Gottes in ihrer Sprache nahe zu bringen. Weil er aber der Sprache noch nicht mächtig ist, hat man ihm einen Dolmetscher anzustellen erlaubt, der zugleich auch sein Sprachlehrer ist. Die Taufbewerber in der Regierungsschule werden in englischer Sprache auf die heilige Taufe vorbereitet.

Wie den lieben Freunden dieser Mission bekannt ist, haben wir dort auf jeder Station eine Schule eingerichtet und einen Lehrer angestellt. In San Carlos arbeitete Lehrer Jenz mit aller Treue, bis der Herr nach seinem wunderbaren Rath ihn durch einen plötzlichen Tod von seiner Arbeit abrief. Bei Fort Apache arbeitete Lehrer Schönberg in der Schule. Es ist ein wahrer Grundsatz, der auch bei der Heidenmission gelten soll: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Wir legen darum so viel Gewicht auf unsere Gemeindegemeinden und sollten immer mehr darauf halten, daß alle unsere Gemeindekinder in unsern Schulen erzogen werden. Diesem Grundsatz wollten wir auch in unserer Mission treu bleiben, eingedenk des Wortes Gottes: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Himmelreich.“ Doch können auch Verhältnisse eintreten, die es unmöglich machen, eben durch Gemeindegemeinden den Kindern das Wort Gottes nahe zu bringen. Wir haben ja in unsern Gemeinden vielfach solche Verhältnisse, die es unmöglich machen unsere Kinder in unsern Schulen zu erziehen. Auch dort in Arizona treten uns Hindernisse entgegen, die es fast zur Nothwendigkeit machen für die nächste Zeit unsere Schulen zu schließen. Es sind der Hindernisse so viele, daß man sie nicht alle aufzählen kann, sollen darum nur die hauptsächlichsten genannt werden.

Wie es ja unsern lieben Missionsfreunden bekannt ist, hat die Regierung dort auf jener Reservation sogenannte boarding schools (Postschulen), eingerichtet, in welchen die Kinder zusammenleben wie in einer Familie, und mit allem, was zum Le-

ben nöthig ist, versorgt werden auf Kosten der Regierung. Nun sieht man darauf, daß diese Schulen auch von allen Kindern der Indianer benutzt werden. Weil aber die Indianer lieber Indianer bleiben wollen als sich von den Weißen Schulen zu lassen, müssen ihre Kinder durch Polizeigewalt zu diesen Schulen gebracht und darinnen erhalten werden. Wir aber können selbst Gewalt für unsere Schulen nicht anwenden, und so können wir es nicht erreichen, daß wir die Kinder, die uns geschickt werden, regelmäßig in der Schule behalten. Es hängt auch ganz und gar von den dortigen Beamten ab, ob sie es erlauben wollen, daß wir die Kinder in unsern Schulen unterrichten dürfen. Sie können uns die Kinder wegnehmen zu jeder Zeit, wenn es ihnen gefällt. Daher kommt es denn, daß wir in unsern Schulen nur wenig Kinder hatten und diese so kurze Zeit und so unregelmäßig, daß man auch bei bestem Willen nicht viel an ihnen erreichen konnte. Wir haben es in unsern Schulen trotz allem Fleiß nicht soweit gebracht, daß wir auch nur ein Kind aus denselben taufen konnten. Alle unsere Getauften kommen aus der Regierungsschule in San Carlos. Das sind Schwierigkeiten, die es fast unmöglich machen auf diese Weise an den Kindern Mission zu treiben.

Drei Regierungsschulen stehen unsern Missionaren offen, in welchen sie nicht nur am Sonntag, sondern auch in der Woche die Schüler in Gottes Wort, biblischer Geschichte und Katechismus unterrichten dürfen. In diesen drei Schulen befinden sich 475 Kinder, an denen, wenn sie im Englischen soweit gekommen sind, daß sie es verstehen können, gearbeitet werden kann. Diese Verhältnisse drängten das Komitee der Allgemeinen Synode die Frage vorzulegen, ob es nicht besser sei, die Schulen jetzt eingehen zu lassen, bis wir einmal dort christliche Gemeinden haben, die den Werth solcher Schulen erkennen und dann aus eigenem Antrieb Schulen errichten und ihre Kinder schicken. Die Allgem. Synode hat nach längerer Berathung den Vorschlag des Komitees zum Beschluß erhoben, und somit sind die beiden Schulen für jetzt eingestellt, und unsere Missionare werden die Kinder in den Regierungsschulen, soviel wie möglich, unterrichten, und die Zeit, die sie sonst haben, auf Studium der Sprache und Arbeit an den Erwachsenen verwenden. Gerne hätten wir die Schulen beibehalten, aber es ist der obwaltenden Umstände wegen kaum möglich.

Weil wir denn keine Schulen mehr haben, werden wir auch die Weihnachtsbescherung, wie sie bisher war, nicht weiter beibehalten können. Man bittet die Missionsfreunde, die etwaigen Gaben an Geld für Weihnachtsbescherung an den allgem. Schatzmeister, Pastor S. Knuth, 1114 Chambers Str., Milwaukee, Wis., zu senden. Derselbe soll solche Gaben den Missionaren zusenden und die sollen für ihre Schüler, Laufbewerber und andere, Weihnachtsgeschenke kaufen und austheilen. Sollte eine Gemeinde oder Frauenverein, wie das ja oft geschähen ist, Kleider oder Kleiderstoffe senden wollen, so sollen sie solches direkt an die Missionare senden. Freilich müßten sie in diesem Fall auch die Sendungskosten übernehmen, und somit dieselben kostenfrei an die Missionare befördern.

Unser bisheriger Lehrer D. Schönberg wollte auch ferner gerne unter den Indianern arbeiten; ja, wenn's dem Herrn der Kirche gefällt, seine ganze Lebenszeit in der Mission unter den Apachen thätig sein. Da nun aber die Schulen aufgehört haben, veranlaßte man den lieben Bruder sich auf ein Kolloquium vorzubereiten, welches unsere theologische Fakultät mit ihm anstellen sollte. Solches ist geschähen, und die Fakultät gab ihm

das Zeugniß, daß er fähig sei als Evangelist an den Heiden thätig zu sein. Auf dieses Zeugniß hin wurde derselbe in seiner Heimath-Gemeinde, der Apostel-Gemeinde in Milwaukee, am 20. August abgeordnet. Es wird derselbe nach Fort Apache zurückkehren und neben und mit Missionar Gaase als Missionar der jungen und alten Apachen thätig sein. So hätten wir nun auf unserer Station Fort Apache zwei Missionare, die ein sehr großes Gebiet für ihre Thätigkeit dort haben. Für San Carlos soll noch ein Missionar berufen werden, der mit Missionar Günther sich in die dortige Arbeit theilt. Wir hoffen, daß uns der gnädige Gott, der auch will, daß den armen Apachen das durch Christum erworbene Heil verkündigt werde, bald den Mann zuführen werde, der in seinem Namen das Amt eines evangelischen Predigers dort ausrichten soll. Er gebe unsern lieben Missionaren Kraft, ihren Beruf treulich zu erfüllen. Uns aber gebe er Geduld und Ausdauer, sein Werk mit Freudigkeit zu thun. Sein Name werde auch unter diesen armen Heiden herrlich zu seinem Preis und der Heiden Heil!

Adresse nach San Carlos ist: Rev. Chas. Günther, San Carlos, Arizona. — Fort Apache: Rev. S. Gaase, Fort Apache, Arizona. —r.

Wie drüben, so hüben.

Drüben, im alten Vaterlande, ist man längst mit dem alten biblischen Christenthum nicht mehr zufrieden. Man will ein besseres schaffen und hat sich auch schon an die Arbeit gemacht. Sie nehmen das Weiterentwicklung der Religion. Da sind auch schon viele gelehrte Theologen an der Arbeit. Die haben großen Vorrath von Stoff für die weiterentwickelte Religion in ihren Köpfen und spinnen dieselbe daraus, wie der Seiler aus dem Flachs in seiner Schürze. Wenn sie ihr Gespinnst für sich behielten ginge es noch, aber sie verbreiten das Lügengewebe ihrer neumodigen Religion sehr eifrig im Volke durch Volkschriften von allerlei Art. — Derartige muß natürlich in unserem Amerika nachgemacht werden. Wird auch. Und wie man drüben auch sehr darauf aus ist, die weiter entwickelte Religion in die Schulen hineinzubringen, wofür namentlich Massen von Lehrern bis zur Glühbirne arbeiten, so auch hüben. Und da ist das neueste, daß ein Prof. Jackson von der Chicago University sich gleich an die Schule macht, die in den englischen Kirchen am unmittelbarsten mit der Kirche zusammenhängt, nämlich an die Sonntagschule. Der gelehrte Mann will in dieselbe das Naturstudium eingeführt haben, damit die veraltete Frömmigkeit verdrängt und eine mit Natur und Welt zusammenstimmende sittliche und religiöse Erziehung erreicht werde. Da werde man nicht mehr um Regen oder gut Wetter beten, weil beides ja ganz von der Natur und ihren Gesezen abhängt. Nach dem ganzen Geschwäg wird überhaupt nicht mehr vom Beten die Rede sein. Da ist man drüben trotz aller Weiterentwicklung der Religion nicht ganz so weit. Man will doch z. B. aus den Schulen nicht das Gebet gar hinausthun. Freilich, wo man den Bibeltglauben an Jesus als den Gottessohn, als den Erlöser und den Heiland, durch welchen allein wir Vergebung der Sünden und Seligkeit haben, abgethan und dafür ein Gewäch von Moral und Tugend gesetzt hat, da ist das Gebet eben auch darnach. Hier einige Muster von Schulgebeten nach der weiter entwickelten Religion. Sie stammen aus der Schweiz, aus dem Berner Schulblatt

(1904). Die Kinder beten: „Wir wollen uns ernsthaft zusammenehmen, Damit der Lehrer sich nicht braucht zu grämen, Wir wollen nicht schwagen, nicht lärmern, nicht lachen, Noch auf den Boden werfen die Sachen; Wir wollen uns aufmerksam, fleißig zeigen, Zum Sprechen aufgefordert, nicht schweigen, Uns überhaupt alle so aufführen heut, Daß Eltern und Lehrer es herzlich freut.“ — „Für heut ist hier zu Ende die Arbeit, geht nach Haus! Regt fleißig dort die Hände! Helft euren Eltern aus! Und auf dem Heimweg meide Ein jedes, was gemein! Ihr sollt im Schülerkleide, Schon brave Menschen sein.“ — „Wir wollen heut mit festem Willen Treu unsere Schülerpflicht erfüllen, Daß über Unfleiß, schlecht Betragen, Der Lehrer nicht mehr braucht zu klagen.“ — Lächerlich ist zum Theil dieses zopfige Gefasel, aber noch viel mehr entsetzlich als wahrhaft gottlos, das heißt Gottes und Christi gar vergessendes Gerede, vergessend, daß zum Guten alles Wollen und Vollbringen allein von Gott und unserem Heilande kommt. (Phil. 2, 13.)

Die Zustände in den russischen Ostprovinzen

beschreibt ein Privatbrief also: Es sind ganz schreckliche Zustände! Die Menschen stehlen und morden ganz ungestraft. Alles wird auf den Kopf gestellt und zerstört. Besonders hat man die Gutsbesitzer und Pastoren ins Auge gefaßt. Denen brennen sie Vieh- und Pferdeställe ab. Das Angstgeschrei der Thiere hört man meilenweit. Die Pastoren werden gezwungen, dem wild und rasend gewordenen niederen Volk die rothe Fahne voranzutragen. In L. sind die Aufwiegler in die stark gefüllte Kirche eingedrungen, haben Lieder mit dem gemeinsten, gotteslästerlichen Texte nach den Melodien der Choräle gesungen. Dann haben sie den Blasbalg der Orgel durchschnitten, den Organisten halb todt geschlagen. Der Pastor will gerade das Gebet für den Zaren halten. Da richten sich mehrere Revolver auf ihn unter dem Geschrei der Eindringlinge: „Noch ein Wort und du bist eine Leiche.“ Darauf bindet sich ein großer Kerl eine blutrothe Larve vors Gesicht, besteigt die Kanzel und hält eine „vom Teufel inspirierte Predigt“. Die Obrigkeit und alle Machthaber müssen abgeschafft werden! Dann werde ein glänzendes Zeitalter beginnen, wenn erst die Umstürzler das Gest in die Hände bekämen. Mehrliche Ereignisse haben sich in B. und in C. zugetragen. Alles erinnert an die französische Revolution. Personen und Familien, die es ausführen können, ziehen fort nach Deutschland, England, Amerika. Jeder sucht sein armes Leben zu retten. Gott weiß, was aus uns allen werden soll! N. N. bekommt schon anonyme Briefe: „ob du dich wie ein Fisch im Wasser oder wie ein Vogel im Walde verbirgst, unsere Kugel wird dich doch treffen!“ Dieser entsetzliche Krieg beweist immer mehr, wie kraftlos der russische Kolos geworden ist. In die Zeitungen gelangt so gut wie nichts von den anarchischen Zuständen. Das Militär ist machtlos und hat zudem nur mangelhafte Instruktionen. Ehe Truppen erscheinen, können ganze Güter ausgeraubt und abgebrannt sein. „Wann werden wir wieder ruhige Zeiten haben?“ — So der Brief. Wenn der Schreiber desselben sagt, daß dieser entsetzliche Krieg beweist, „wie kraftlos der russische Kolos ist“, so dürfte er auch hinzufügen, daß die ganzen Zustände zum großen Theil die Frucht der elenden Regierung in Rußland sind. Wer Wind säet, erntet Sturm. —e.

Eitelkeit und Geldsucht ziehen viele zur Loge.

Darüber spricht sich C. M. Blanchard in einer Rede, die in der „Synojure“ mitgetheilt ist und worin überhaupt von den Beweggründen zum Anschluß an Logen gehandelt wird, aus. Er sagt in Bezug auf die Eitelkeit: „Es giebt Leute, die Pomp und Federn und Regalien lieben. — Sie fühlen gut, wenn sie auf dem Haupt einen Hut mit großer Feder durch die Straße marschieren können — sie fühlen dann groß.“ — Der Eitelkeit, etwas vorzustellen, zu bedeuten, in den Augen der Leute groß zu erscheinen, kommt die Loge entgegen. „Sehet nur ein Bild der Knights of Pythias an — da seht ihr das (nämlich die eitle Einbildung, als etwas großes zu erscheinen), in fußhohen Buchstaben auf den Gesichtern geschrieben.“ — Ganz recht. Wir haben es kürzlich erst in Milwaukee gesehen: nur daß es nicht die Knights of Pythias, sondern die Modern Woodmen waren, die den traurig späßhaften Anblick gewährten. Späßhaft, diesen lächerlichen Pomp zu sehen; traurig, daß ein Mann sich zu solcher Lächerlichkeit hergeben kann. Wie täuscht ihn die Hoffnung, etwas vorzustellen mit einer Popanzerei, die jeder Verständige belacht. — Ueber die Geldsucht als Beweggrund zum Eintritt in die Loge heißt es in der Rede: Die meisten Menschen denken, daß Leute wie Rockefeller und Carnegie die Welt besitzen; sie haben keine Erkenntniß davon, daß die Welt Gottes ist. — So wenden sie sich nicht zu Gott, sondern zu den Menschen. Sie sprechen: Wir müssen Geld gewinnen. Der eine sagt: „Ich habe jetzt sechs Dollars die Woche, ich muß mehr haben, mein boss gehört zu einer Loge, so will ich der mich anschließen, dann wird er mir helfen, Geld zu machen.“ — Der Arzt will Patienten gewinnen. — Der Kaufmann mehr Kunden — so treten sie in die Logen.“ — Die Rede erwähnt nicht die vielen, welche in die Logen treten, damit sie Geld für ihre Familien sichern auf die Zeit nach ihrem Tode. Wie sehr nun diese gründlich getäuscht werden, ist schon oft genug gesagt, und an Beispielen nachgewiesen, die wohl die Augen den Leuten aufthun könnten. Es geht doch, wie es schon oft gegangen ist, daß die Versicherungsbeiträge, welche Logenglieder zahlen müssen, um die spätere Auszahlung von Sterbegeldern zu sichern, zuletzt völlig über deren Vermögen hinausgehen. Das zeigt wieder die Loge, die den Namen Royal Arcanum führt. „Königliches Geheimniß“ heißt der Titel, aber es ist da kein weiteres Geheimniß als dies, daß noch immer so viel Leute, die sonst klug sein wollen, auf allerlei Popanzerei hineinfallen. Denn diese Loge hat beschlossen, daß, um die Auszahlungen für sterbende Glieder möglich zu machen, jetzt die Beiträge der Glieder erhöht werden müssen. Bis zum 64. Lebensjahre muß ein monatlicher Beitrag von \$8.64 und vom 65. Jahre ab ein Monatsbeitrag von \$16.08, also etwa \$200 jährlich gezahlt werden. Was wird mit dem, der nun mit 65 Jahren nicht mehr viel verdient und also nicht zahlen kann? Antwort: Dann zahlt die Loge auch nicht. In Geldsachen hört die Brüderlichkeit auf. Also: Es ist recht dumm, auf die Logen die Hoffnung auf Geld bauen. Möglich ist, daß vielleicht die Erhöhung der Beiträge gesetzlich verboten wird. Im Staate Michigan ist wenigstens der „Cath. Mut. Benev. Ass.“ die Erhöhung durch Richter Kenne von Ann Arbor verboten worden. Mag es sein wie es will, ob Geld gewonnen wird oder nicht, das ist nicht das, was für den Christen entscheidet, sondern, daß die Logen im Urgan, in der Gottlosigkeit stecken. Das zu sehen, brauchst du nicht erst in ihre

vorgegebenen großen Geheimnisse zu sehen. Du hast ja die Gottlosigkeit vor Augen. Da wird Geschrei gemacht zur Lockung der Thörichten, mit Liebe und Brüderlichkeit und aufs Ende regiert weder die eine noch die andere. Kennst du das nicht Heuchelei? Und ist etwa Heuchelei nicht wirklich Gottlosigkeit? — e.

Soll die Prayer-Meeting aufhören?

So fragt der „Lutheran Evangelist“, ein Blatt der General-Synode, welche bekanntlich auch vom Sauerteig des methodistischen Wesens stark genug durchsäuert ist. Ein Prediger, so berichtet das Blatt, habe gemeint, die Zeit der Prayer-Meetings sei vorbei. Das Volk sei nicht mehr gewillt, seine religiösen Erfahrungen vor allen Leuten zu veröffentlichen. Zur Vertheidigung der Prayer-Meetings sagt das Blatt, daß die Predigtversammlungen für Unterricht und Gottesdienst da wären und ebenso Sonntagsschule; aber die Prayer-Meetings seien die einzige Gelegenheit für Kirchenglieder, ihre Ergebung an den Herrn Christum vor den Leuten kund zu geben. Wenn man das in Abrede stelle, untergrabe man den Grund der Religion der Erfahrung. — Das müssen wir als ein unverständiges Gerede bezeichnen. Es giebt eine bessere Art vor den Leuten die gläubige und liebevolle Anhänglichkeit an Christum kund zu geben, nämlich das Bekenntniß vor aller Welt. Es gehört dazu auch ein besserer Muth, als in der Prayer-Meeting, in der Mitte der Christen seine Ergebenheit für Christum kund zu geben. Natürlich geht das Blatt noch weiter in dem Preise der Prayer-Meetings. So sollen die wahrhaft geistlich lebendigen Gemeinden diejenigen sein, welche hoch von der Prayer-Meeting halten. Die Prayer-Meetings sollen der Furnace sein, der die Wärme in alle Lebensthätigkeiten der Kirche hineinbringt. — Nun, solches Gerede kann einen nicht wundern bei denen, die so wenig zu wissen scheinen, daß alles Leben und alle Lebenswärme durch die rechte Predigt kommt, wie Jesus Joh. 6, 61 sagt.

Zum Schluß wollen wir doch auch Prayer-Meetings empfehlen. Einmal die der Hausväter als Hauspriester mit ihrer Familie. Dann die, welche der Herr uns anrath, gerade im Gegensatz gegen die Gebete in den Schulen oder Predigthäusern, nämlich da man Gott allein begegnet, als der Herr spricht: „Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Thür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.“ — Also, wenn du da für der Kirche Bestes betest, wird es Gott geben. — e.

Zweite Versammlung der Ev.-Luth. Distrikts-Synode von Nebraska u. a. St.

Die Synode versammelte sich zu ihren diesjährigen Sitzungen am Morgen des 24. August in der St. Johannes-Gemeinde zu Stanton, Nebr. (Pastor C. Siegler)

Herr Präses Th. Bräuer hielt im Eröffnungsgottesdienst am Donnerstag Morgen die Predigt über 2. Tim. 3, 15.

Es wurden im Ganzen 4 Vormittagsitzungen, 3 Nachmittagsitzungen und eine Pastoral-Konferenz während der Synodaltage abgehalten.

Herr Professor Aug. Pieper vom theol. Seminar zu Waunatosa, Wis., welcher in freundlicher Weise unsere Einladung angenommen, referierte

über Jugenderziehung. Da unser Bericht späterhin frei zur Vertheilung an die Pastoren der Allgemeinen Synode kommen wird, so ist hier an dieser Stelle von einer Angabe der Thesen oder einer knappen Wiedergabe des Referates völlig abgesehen.

Drei Pastoren und ein Lehrer traten während des Synodaljahres in unsere Mitte ein. Ausgeschieden ist ein Lehrer.

Herr Pastor Witt, einer unserer Delegaten zur Allgemeinen Synode in Milwaukee, erstattete ausführlichen Bericht über die Verhandlungen jener Synode. Derselbe war uns Allen sehr interessant, zumal da wir hier vom Westen aus so wenig Gelegenheit haben, den Sitzungen der Allgemeinen Synode beizuwohnen. Sehr erfreut waren wir alle über die Nachricht, daß wir als Glied in den Verband der Allgemeinen Synode aufgenommen waren. Ein Glückwunschschreiben des Allgemeinen Präses Gauswitz wurde verlesen. Herr Präses von Rohr und Herr Pastor Klingmann von Watertown, welche als Delegaten der Wisconsin-Synode zugegen waren, brachten ebenfalls der jungen Synode ihre Glück- und Segenswünsche dar.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters, des Herrn C. W. Zuz von Norfolk, waren die Einnahmen der Synode zusammen mit dem Kassenbestand vom letzten Jahre ein wenig über \$3500.00 und die Ausgaben gut \$2600.00.

In der inneren Mission sind langsame, aber doch sichere Fortschritte zu verzeichnen. Auch konnte ein neuer Reiseprediger berufen und in der Mission angestellt werden.

Ueber die Gottesdienste während der Synodalzeit könnte zum Schluß noch dieses bemerkt werden: Die Ortsgemeinde feierte am Synodalsonntage ihr Missionsfest, an welchem die Pastoren Klingmann und Lehninger predigten. Außerdem predigten noch die Pastoren Blumenfranz, Monhardt und Zimmermann.

Herr Pastor Monhardt fungierte als Kaplan der Synode.

Der treue Gott aber halte auch fernerhin seine Hand segnend und schützend über uns!

G u s t a v P r e s s.

Stellenlos.

Ein Bild nach dem Leben.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen, besonders Fertigkeit in Sprachen, wird zum Eintritt in ein Handlungshaus gesucht; Bewerber mit Zeugnissen wollen sich melden am Dienstag Vormittag bei A. Krause.

Diese Zeitungsanzeige hatte die Geschäftsräume des Krause'schen Hauses mit jungen Leuten gefüllt. Fünfundzwanzig waren da, und siebenzehn hatten ihre Zeugnisse brieflich eingekandt; es war traurig zu sehen, wie so viele junge Leute brod- und stellenlos waren, arbeiten wollten und nicht konnten. Noch trauriger waren die Zeugnisse. In jeder Stelle waren die Bewerber eine Woche bis höchstens ein halbes Jahr gewesen — und dann: sie konnten alles, aber wirklich gründlich nichts. „Können Sie französische und englische Briefe ohne Fehler schreiben?“ — „Ich hoffe, — ich denke — wenigstens ziemlich, — aber ich verstehe auch spanisch, lateinisch.“ — „Ich fragte nur nach französisch und englisch.“ — Und warum haben Sie Ihren Platz so oft gewechselt?“ — „Zu viel Arbeit — Wenig Gehalt — Mit dem Chef war kein Auskommen — Ich wollte mich verändern.“ — „Zu meiner Zeit war es anders“, meinte Herr Krause, „man trat in ein Geschäft, nahm Arbeit und Geld wie es kam,

hielt aus, auch wenn nicht alles glatt ging, wurde so ein tüchtiger Geschäftsmann und irrte nicht stellenlos in der Welt umher."

Das waren harte Worte; die jungen Herren verzogen die Gesichter, zuckten die Achseln, und als Herr Krause abgerufen wurde, meinten sie alle: „Bei dem möchten sie nicht für viel Geld sein, so ließen sie nicht mit sich sprechen, das seien sie schon ihrer Menschenwürde schuldig“ — und damit verschwand auch einer nach dem andern.

Alle waren fort — nein, einer war geblieben, ein hübscher junger Mensch, aussehend wie guter Leute Kind. Ach, er fühlte genau, der alte Herr hatte Recht. Er hatte seine Schulzeit auch nicht ordentlich angewendet, sonst hätten die fremden Sprachen ihm geläufig sein müssen; er hatte seine erste Stelle auch übermüthig verlassen, weil die Kollegen ihm eingeredet hatten, daß er nicht gut behandelt würde. Nun war er stellenlos — und die verwittwete Mutter mit den Kleinen war auf die Einnahme ihres Nestes angewiesen, der jetzt nun schon seit 14 Tagen der Wittve Brod aß und es bereute, seinen Platz verlassen zu haben.

O, wie hatte er gesucht, war umhergelaufen, abgewiesen worden, und nun sollte es auch hier nichts sein. Er sah ein, Herr Krause hatte recht — darum merkte er nichts von unwürdiger Behandlung, sah nicht, daß alle sich entfernten, dachte nicht daran, daß auch er nun gehen müsse, — er war mit seinem Denken tief in sein Innerstes gegangen, dachte daran, wie sein seliger Vater dasselbe sagen würde, heiße Neue ergriff ihn und unwillkürlich faltete er mit nassen Augen die Hände und betete heiß, innig, ohne Worte.

Ein Geräusch ließ ihn erschreckt auffahren, er blickte um sich, Herr Krause stand hinter ihm. Verwirrt wandte er sich zum Sehen, aber der alte Chef, welcher den jungen Mann beobachtet hatte, reichte ihm gütig die Hand und sagte: „Bleiben Sie, mit Ihnen will ich es versuchen. Wer sich die Wahrheit sagen läßt, in sich geht, seine Hände im Verborgenen zum Gebet faltet, aus dem kann noch etwas werden. Hier meine Hand darauf; treten Sie in mein Geschäft, ich werde Ihnen ein guter Herr sein. Thun Sie Ihre Schuldigkeit, ich werde die meine thun und Gott wird seinen Segen geben.“
(Luth. B. B.)

Ankunft in Fort Apache, Ariz.

Unser Missionar Otto Schönberg meldet am 8. Sept. Folgendes: Bin seit etwa 4 Uhr gesund und munter wieder unter den Indianern. Scheinen sich alle zu freuen mich wieder zu sehen. Bruder Haase holte mich mit dem Wagen aus White River ab. Er begrüßte mich herzlich, und auch ich freute mich ihn gesund wieder zu sehen.

Werde wohl einige Tage Heimweh haben, aber das vergeht ja bei der Arbeit. Mit herzlichem Gruß
D. P. Schönberg.

So Gott will, wird Pastor Garders in der letzten Woche dieses Monats September zu unserm Missionar Günther reisen, um sich dort, soviel ihm bei seiner geschwächten Gesundheit möglich ist, an der Missionsarbeit zu betheiligen. Seine liebe Gemeinde hat ihn für ein Jahr beurlaubt und begnügt sich für diese Zeit mit Stellvertretung. Weil nun Pastor Garders, als er voriges Jahr Missionar Günther besuchte, einen so wohlthätigen Einfluß auf seine Gesundheit verspürte in jenem Klima, und wir so dringend nothwendig noch einen Missionar dort haben sollten, glaubten wir es wagen zu sollen, Bruder Garders dahin gehen zu

lassen. Unterrichten wird ihm nicht schwer, nur angestrengtes, lautes, länger anhaltendes Reden, wie es nöthig ist beim Predigen, soll er vermeiden.

So sei denn auch diese Sache dem gnädigen Gott befohlen. Er geleite unsern lieben Bruder und gebe ihm Gesundheit und lasse seinen Dienst gesegnet sein an den armen Indianern. — r.

Aus Watertown.

Am 6. September wurde die Anstalt in Watertown nach den Ferien wieder eröffnet. Schon tags zuvor hatten sich über 50 neue Schüler eingestellt, um ihre Aufnahmeprüfung zu bestehen. Diese fiel im allgemeinen sehr günstig aus, ein Beweis dafür, daß sich unser Schulwesen hebt. Doch treten auch immer mehr solche Schüler ein, die bereits die städtischen Hochschulen kürzere oder längere Zeit besucht haben. Während wir solche nun gewiß nicht abweisen wollen oder dürfen, ist es doch klar, daß sie nicht recht in unseren Kursus passen und deshalb sehr viel Extramühe machen. Es wäre deshalb zu wünschen, daß alle Schüler möglichst von der Sexta an die Anstalt durchmachen und deshalb gleich nach der Konfirmation hier einträten.

Die Schülerzahl ist bereits größer, als sie je gewesen ist, und es ist zu erwarten, daß sie noch stetig wächst, da der Umstand, daß das neue Gebäude noch nicht fertig ist, manche bis jetzt zurückgehalten hat.

Die Einweihung des neuen Wohngebäudes soll nach Beschluß des Verwaltungsrathes, so Gott will, am Sonntag, den 15. Oktober, stattfinden, und es sind verschiedene Komiteen eingesetzt, um für eine würdige Feier weitgehende Vorkehrungen zu treffen. Es werden wohl auf allen Bahnlinien Spezialzüge bestellt werden, die Festgäste nach Watertown bringen sollen und hier wird für freundlichste Aufnahme bestens gesorgt. An der Spitze der sämtlichen Komiteen steht Pastor Knuth in Milwaukee, an den man sich jederzeit um Auskunft wenden kann, und der gerne gute Rathschläge und Wünsche entgegennimmt. Der Vorsitzer des hiesigen Komitees ist Pastor Klingmann. Möchten sich nun auch unsere Gemeindeglieder und Pastoren recht zahlreich betheiligen, damit das Fest ein recht erhebendes werde. Bei der Grundsteinlegung hat es allen gefallen, hoffentlich wird die Einweihung noch erfolgreicher werden.
Watertown, den 19. Sept., 1905.

M. F. Ernst.

Aus unsern Gemeinden.

Jubiläum und Glockenweihe. Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannis-Gemeinde zu Sparta, Wis., ihr 25jähriges Jubiläum. Zu gleicher Zeit wurde auch die neue Glocke eingeweiht. Die Glocke wiegt 1302 Pfund und hat einen besonders lieblichen Klang. Sie wurde bezogen von der Firma Meneely & Co., West Troy, N. Y. Drei Gottesdienste wurden am Festtage abgehalten. Vormittags predigte Pastor M. F. Siegler, der die Gemeinde zu Sparta gegründet hatte; nachmittags predigte Pastor P. Schröder; abends Unterzeichneter in englischer Sprache.
S. W. Schmelting.

Fünfzigjähriges Gemeindejubiläum. Eine der ältesten Gemeinden unserer Wisconsinynode ist ohne Zweifel die ev.-luth. Christus-Gemeinde in Burr Oak, La Crosse Co., Wis. Sie wurde 1855 gegründet, und zwar unter Leitung von Pastor Ferd. Memminger. Von den Gründern der Gemeinde sind noch heute etliche am Leben. Die Gründer und ersten Glieder der Gemeinde waren

ursprünglich aus dem Dorf Wernshausen im Herzogthum Sachsen Meiningen nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgewandert. Hier ließen sie sich zunächst in Bloomfield, Walworth Co., Wis., nieder. 1852 zogen sie in das Burr Oak Thal und Umgegend in La Crosse Co., Wis., um sich hier im Urwald eine neue Heimath zu gründen. Die ersten sonntäglichen Gottesdienste hielt Pastor Memminger in dem Blockhaus des jetzt noch lebenden ersten Gemeindepräsidenten, des Herrn Aug. Jung, ab. 1857 wurde die erste lutherische Kirche in Burr Oak errichtet. 1858 starb Pastor Memminger. Auswärtige Methodisteprediger versuchten nun, die kleine lutherische Gemeinde zu zerreißen. Es gelang ihnen aber, Dank der Gnade Gottes, nicht. Während der predigerlosen Zeit hielt die Gemeinde regelmäßige Lesegottesdienste in ihrer Kirche ab. Pastor Mühlhäuser, an welchen sie sich gewandt hatte, kam 1859 selbst nach Burr Oak, um die Angelegenheiten der Gemeinde zu untersuchen. Noch im selben Jahre wurde die Gemeinde in die Wisconsinynode aufgenommen, nahm eine Gemeindefunktion an und erwählte ihre ersten Gemeindebeamten. Pastor Fachtmann von La Crosse wurde angewiesen, alle drei Wochen in Burr Oak Gottesdienst zu halten und die Kinder zu unterrichten. Von 1861 an hielt der Pastor Fachtmann beigegebene Hilfspastor, Pastor Strube, dort Gottesdienst sowie Unterricht für die Kinder ab. Die Gemeinde war nun auf 28 stimmberechtigte Glieder herangewachsen und wünschte, selbstständig zu werden. Sie trug diese Bitte auch Pastor Mühlhäuser vor und durch seine Vermittlung bekam sie in der Person des Pastors Michael Ewert ihren ersten eigenen Pastor. 1869 legte derselbe jedoch um seiner geschwächten Gesundheit willen sein Amt nieder. Ein alter Wernshäuser Schulmeister Namens Caspar Geß, welcher aus Wernshausen nach Amerika ausgewandert war und sich in La Crosse aufhielt, kam nun auf den Ruf der Gemeinde nach Burr Oak, hielt dort Gottesdienst und unterrichtete die Kinder. Pastor Geß kam dann im Jahr 1870, um die so unterrichteten Kinder zu konfirmieren und das heilige Abendmahl auszutheilen. Noch im August desselben Jahres erhielt die Gemeinde wieder einen eigenen Pastor in der Person des Pastor J. Günther. 1871 wurde an Stelle der ersten, kleinen Kirche ein neues, großes Gotteshaus gebaut. 1877 nahm Pastor Günther einen Beruf nach Deonowoc an. Sein Nachfolger wurde Pastor Junker. Als dieser 1882 seiner geschwächten Gesundheit wegen sich genöthigt sah, zu resignieren, nahm der Unterzeichnete den ihm von Burr Oak gesandten Beruf an. Sein Nachfolger in Burr Oak wurde 1888 Pastor Aug. Gräbener. Als dieser 1889 einem Rufe nach Arkansas folgte, berief die Gemeinde Pastor J. J. Meyer. 1898 traf die Burr Oaker Gemeinde ein schwerer Schlag. Ihre Kirche wurde durch einen Blitzstrahl eingestürzt. Aber noch im selben Jahre wurde mit Gottes Hilfe wieder eine neue Kirche errichtet. Als im Jahre 1900 Pastor Meyer einem Rufe nach Dundas folgte, wurde Pastor Parisius zu seinem Nachfolger berufen. Derselbe steht noch jetzt in treuer, erfolgreicher Arbeit in der Gemeinde in Burr Oak. 1902 beschloß die Gemeinde die Anstellung eines Lehrers für ihre Kinder. Der erste Lehrer an der Gemeindefschule war Lehrer S. Albrecht. 1903 erbaute die Gemeinde ein neues, geräumiges Schulhaus sowie auch ein schönes, neues Pfarrhaus. Als 1903 Lehrer Albrecht fort berufen wurde, berief die Gemeinde 1904 Lehrer Th. Schulz an ihre Gemeindefschule, welcher noch heute an derselben wirkt. Im Hinblick auf die während 50 Jahren ihr erwie-

fene Güte Gottes beschloß die Burr Oaker Gemeinde, am 10. September dieses Jahres eine passende Erinnerungsfeier zu veranstalten. Dieselbe wurde denn auch an diesem Tage abgehalten und verlief in würdiger Weise. Drei Gottesdienste wurden abgehalten. In der schön geschmückten Kirche hatten auf dem Altarraum die noch lebenden ältesten Glieder der Gemeinde während der Gottesdienste einen Ehrenplatz eingenommen. Ihre Namen sind: Joh. Stöker, Joh. Pfaff, Michael Pfaff, Sebastian Pfaff, Caspar Kreck und Aug. Junig. Im Vormittagsgottesdienst predigte Präses Ph. von Rohr und zeigte auf Grund von Jer. 3, 15—17, daß eine lutherische Gemeinde bei ihrer Jubelfeier dessen gedenkt, was Gott der Herr Großes an ihr gethan hat. Im Nachmittagsgottesdienst hielt Pastor Ph. Sprengling eine kurze Predigt über 1. Sam. 7, 12 und Herr Pastor W. Rader von Bangor, Wis., eine Predigt über Psalm 126. In diesen beiden Gottesdiensten verlas der Ortspastor, Pastor W. Parisius, den Altargottesdienst. Am Abend fand ein englischer Gottesdienst statt, in welchem Pastor Ph. Sprengling eine englische Predigt auf Grund von 1. Cor. 1, 4—9 hielt. Eine erhebliche Anzahl Gäste aus den benachbarten Gemeinden zu Barre Mills, Bangor, West Salem, Sparta, Little Falls, Onalaska und Melrose war zur Betheiligung an der Jubelfeier erschienen. Der Männerchor von Barre Mills unter der Leitung Lehrer Stindts sowie der gemischte Chor und der Männerchor von Burr Oak unter Leitung von Lehrer Schulz trugen durch den Vortrag passender Chorstücke viel zur Erhöhung der Festfreude bei. Die von den Pastoren Gräbener und Junier eingelaufenen Glückwunschkarten, sowie das Gratulations schreiben Pastor R. Sieglers im Namen der Nachbargemeinden zu Barre Mills und West Salem wurden von Pastor Parisius der Festgemeinde mitgetheilt. Pastor Rader überbrachte persönlich den Glückwunsch seiner Gemeinde zu Bangor. Alle auswärtigen Festtheilnehmer sowie die Glieder der Festgemeinde selbst wurden von den Frauen der Gemeinde auf das Freigebigste bewirthet. Die in den drei Gottesdiensten erhobene Kollekte beläuft sich auf weit über \$100. — Der treue, barmherzige Gott aber, welcher auch dieser Gemeinde bis hierher geholfen und sie in allen Stücken durch Christum reich gemacht hat, erhalte sie auch fernerhin im Stande der Gnade und erhöhe sie endlich zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi im Reich der Herrlichkeit, wo wir ewig jubelieren werden! Das ist der herzlichste Wunsch des Unterzeichneten.

Ph. Sprengling.

Missionsfest und Jubelfeier. Die ev.-luth. Friedens-Gemeinde in Lanesburgh, Le Sueur Co., Minn., feierte am 11. Sonntag nach Trin. ihr jährliches Missionsfest in Verbindung mit einer Jubelfeier, da es nun 30 Jahre sind, daß ihre jetzige Kirche steht. Herr Pastor G. E. Fritze hielt die Missionsfestpredigt, und Herr Pastor Fr. Köhler die Jubelfestpredigt. Leider wurde das Doppelfest etwas beeinträchtigt durch recht naßkaltes Wetter; auswärtige Gäste waren darum nur wenige erschienen. Dennoch war der Gesamtbetrag der Festkollekte \$148.21. Wm. Fetting.

Gästeeinlegung. Die neugegründete Gemeinde zu Boynette, Columbia Co., legte den Gästeein zu ihrer Kirche am 4. Sonntag nach Trin. Prediger Pastor R. N. Thiele. Die Kosten des Baues, der Ende Oktober vollendet sein wird, belaufen sich auf \$3000. Die Gemeinde, die inmitten einer stark

englischen Bevölkerung liegt, besteht aus 13 Gliedern und bedarf der Unterstützung.

A. B. Pieper.

Kürzere Nachrichten.

— Die schon längere Zeit vorbereitete Versammlung zur Berathung namentlich über Eheschließung und Ehescheidung, zu welcher Versammlung Delegationen zu schicken bereits siebenzehn Kirchengemeinschaften sich bereit erklärt haben, wird in New York im Monat November abgehalten werden. Man will namentlich auf gleichmäßige Gesetzgebung bezüglich Ehe und Scheidung in allen Staaten hinarbeiten. — Eben für dieselbe Sache, nämlich ein allgemeines, für alle Staaten gültiges Gesetz über Ehescheidung arbeitet der Governor Pennypacker von Pennsylvania. Er sendet, durch die Legislatur bevollmächtigt, an die Governors aller Staaten Einladungen zu einem Congreß, der im Interesse eines allgemeinen Ehescheidungs-Gesetzes in Washington gehalten werden soll.

— Ein richtiges Urtheil über reiche Müßiggänger hat in einer Versammlung zu New York die Miß Barnum, Präsidentin der Women's Trade Union gefällt. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Bettlerfrage und hierbei erklärte die genannte Dame, daß die reichen Müßiggänger, die ihre ganze Lebensaufgabe im Tragen feiner Kleider, Treiben feiner Pferde und Automobile fahren, gerade so Herumtreiber und Loafers wären als die Tramps und Bettler. — In der That ist es widerlich zu sehen, wie namentlich Söhne reicher Leute nichts nützliches in aller Welt thun, aber noch Wunder, welche Hochachtung beanspruchen dafür, daß sie mit Anstand dem Müßiggang obliegen und der Menschheit meinen wichtige Dienste zu leisten, wenn sie die rechten neumodigsten Schuhe tragen und den Spazierstock in der feinsten Weise balancieren.

— In den Reichslanden (Elsaß-Lothringen) bereitet sich die Union vor. Die Kirche augsburgischer Konfession zählt 200 Pfarreien mit etwa 230 Pastoren, und hat seit langer Zeit ihre Oberbehörde in dem Direktorium. Die reformierte Kirche zählt etwa 40 Pastoren und hat in der nun anerkannten Synode ihre Oberbehörde bekommen. Diese äußere Gleichstellung sieht man nun als bloße Vorbereitung der Union, wie sie in Baden, Preußen besteht, an. Praktisch besteht auch schon die Union durch Kanzelwechsel, gemeinsames Vertreten durch den Präsidenten des unirten badijchen Oberkirchenraths in dem unirten deutsch-evangelischen Kirchenausschuß.

— Die schottische Presbyterianaer-Kirche geht mit Meilenschritten voran auf dem Wege des Ritualismus, d. h. auf dem Wege, bestimmte Forderungen für Gottesdienste, Liturgien, Predigerkleidung, Ausrüstung der Kirchen, Altäre, Beobachtung des Kirchenjahres und der Kirchenzeiten u. s. w. einzuführen. Wie es scheint, geht es mit einem etwas ungesunden Eifer vorwärts. Es giebt Kirchen, in denen ein beständiger Wechsel von Anien und Aufstehen stattfindet, und, was geradezu verwerflich ist, so tritt man schon ein für Gebete „für die Todten“, wie in der kath. Kirche. — Man hat hier wieder ein Zeichen der Zeit: man sucht Stärke der Kirche in äußerlichen Formen und, was eigentlich die Stärke ist, nämlich Verinnerlichung und Vertiefung in Schriftlehre, tritt zurück.

Missionsfeste.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Comira, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in ihrem neuen Gotteshause. Die Gottesdienste waren gut besucht. Der Gesangverein trug zur Erhöhung der Festfreude etliche Lieder vor. Festprediger waren die Pastoren Probst und Lieberum. Kollekte betrug \$53.30, welche nach Abzug der Reisekosten in verschiedene Klassen unserer Synode flossen.

A. F. W. Piep.

Den 8. Sonntag nach Trin. feierte die Ev.-Luth. St. Pauls-Gemeinde zu Eldorado, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer festlich geschmückten Kirche daselbst. Festprediger waren Pastor A. Sönedo von North Fond du Lac und Vikar M. Raturakat von Zion, Wis. Die erhobene Kollekte betrug \$60. Geo. S a y m a n n.

Am 8. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zum Davids Stern in Kirchhahn, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. Lescom von Woodland und W. Mahnke von Newburg. Kollekte \$215.85.

A. W. Reibel.

Am 13. August feierte die Gemeinde zu Sawyer im Vereine mit den Filialen Nawaupee und Sebastopol ihr jährliches Missionsfest. Die Pastoren Wendt und Ranier hielten die Predigten. Kollekte mit Nebeneinnahmen \$39.09, welche den verschiedenen Klassen überwiesen wurde.

Fr. Schumann.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Joh.-Gemeinde zu Buffalo, Minn., ihr erstes Missionsfest. Festprediger waren des Vormittags Pastor S. Franz und des Nachmittags und Abends (englisch) Prof. J. Meyer. Die Kollekten beliefen sich auf \$24. S e r m. E. M e y e r.

Am 9. Sonntag nach Trin., den 20. August, feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Zionia, Wis., (S. Gaase, Pastor) ihr jährliches Missionsfest. Prediger waren die Pastoren J. Klingmann und A. C. Gaase. Der unter Leitung von Lehrer Dobbrack stehende Blaschor begleitete den Gemeindegesang und trug dadurch zur Verschönerung des Festes bei. Die Kollekte, ohne irgend welche Nebeneinnahmen, betrug \$127.30. Gott segne Geber und Gaben.

A. C. Gaase.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis, 20. August, feierte die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Neosho ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Pastor C. Dornfeld von Milwaukee und Pastor W. Mahnke von Newburg. Kollekte \$26.20.

C. Lescom.

Am 9. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Baraboo ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. Mayerhoff und L. Krug. Die Kollekte betrug \$52. S. M i l l e r.

Am 20. August feierten die ev.-luth. Gemeinden in St. Louis und Alma, Mich., ihr Missionsfest in Joe Hibows Busch. Herr Pastor Karrer von Scio, Mich., predigte in englischer und deutscher Sprache. Auch der Unterzeichnete predigte Nachmittags deutsch. Die Kollekte brachte \$11.05.

Th. F. S a h n.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Matthäus-Gemeinde zu Benton Harbor ihr Missionsfest. Festprediger Pastor E. Polzin und Unterzeichneter. Kollekte \$36.

August Behrendt.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde des Herrn Pastor Stromer in Marinette, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Das Fest wurde in einem prächtigen Wäldchen — dem Stadt-Park — gefeiert. Der Unterzeichnete predigte am Vormittag und Herr Pastor F. Dammann von Peshigo am Nachmittag. Die Gemeinde, deren Opferwilligkeit sich in letzter Zeit auf verschiedene Weise gezeigt hat, brachte bei dieser Gelegenheit die schöne Summe von \$140 auf. Der treue Gott sei ihr ein reicher Vergelter! F. J. C p p l i n g.

Am 20. August war Missionsfest in Chaseburg, Wis. Der Herr gab herrliches Wetter und so waren die Gemeinden der Parodie gut vertreten. Die neue Eisenbahn brachte eine Anzahl Gäste aus La Crosse und Viroqua. Festprediger waren die Pastoren S. C. Jarwell und F. Popp. Zur Verschönerung des Festes trug bei der Männerchor der Gemeinde in La Crosse. Für Bewirthung der Gäste sorgten die Frauen der Festgemeinde. Die erhobene Kollekte betrug \$214.78.

E. S. Pa l e c h e f.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis feierten unter zahlreicher Bethheiligung aus den umliegenden Gemeinden die St. Pauls-Gemeinde von Naugart und die Dreifaltigkeits-Gemeinde von Corning ihr diesjähriges gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger waren Pastor G. Voß, Pastor W. Bergholz und Pastor J. Freund. Kollekten und Nebeneinnahmen beliefen sich auf \$200.

Am 20. August feierte die Gemeinde des Unterzeichneten ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren S. G. Albrecht und J. Bernthal. Kollekte und Nebeneinnahme ergab die Summe von \$90.25. L. B. M i e l f e.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Washington feierte am 20. August ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. G. Fritz von Bond, Minn., und D. Kuhlow von North Freedom. Kollekte nach Abzug der Reisekosten \$113.50. S. M i o t k o w s k i.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis, den 20. August, durfte die Gemeinde des Unterzeichneten durch Gottes Gnade ihr diesjähriges Missionsfest in Gottes freier Natur feiern. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, waren die eingeladenen Schwester-Gemeinden aus der Nachbarschaft in anerkennenswerther Weise vertreten. Durch Chorgesang und Posamentenklang wurde die Feier erhöht. Die Herren Pastoren Kaiser und Herrmann waren Festprediger. Ersterer hielt des Nachmittags noch einen interessanten Missionsvortrag. Kollekte nebst Ueberfluß von Erfrischungen, alle Ausgaben abgerechnet, \$119.65. Dem Herrn allein die Ehre. F. G r e b e.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Emanuel-Gemeinde in Wellington ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Herr Prof. J. Schaller von New Ulm und Herr Pastor E. L. Lübbert von St. Paul. Kollekte \$43.95.

J u l i u s - E n g e l.

Am 20. August feierte die Gemeinde zu Sumner, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren E. Stevens und M. Lederer. Die Kollekte betrug \$52.50.

Conrad C. Gartenstein.

Die Zions-Gemeinde in Morrison feierte am 27. August ihr Missionsfest. Des ungünstigen Wetters wegen nicht, wie gewöhnlich, auf dem mit Mühe und Liebe hergerichteten Platz im grünen Walde, sondern in ihrer lieblichen Kirche. Mit frommer Andacht hörten die Festtheilnehmer die Predigten der Herren Pastoren Grebe und Dorpat, und daß das gesagte Wort nicht leer zurückkam, dafür zeugten die Liebesgaben im Betrage von \$94.50; ebenso half der Männerchor durch den Gesang feierlicher Lieder das Fest verherrlichen.

J u l i u s K a i s e r, Pastor.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden des Unterzeichneten (Immanuel-Gemeinde zu Woodville, Gnaden-Gemeinde zu Spring Valley, St. Johannes-Gemeinde zu Pine Lake) in Woodville gemeinschaftlich Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren S. Wolter und E. Stevens. Kollekte betrug nach Abzug der Reisekosten \$28.12. J. B a r l i n g.

Am 10. Sonntag nach Trin., den 27. Aug., feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Milton, Wis., ihr Missionsfest. Prediger: Pastor A. Nicolaus von St. Atkinson, Pastor E. Dornfeld von Marshall und Pastor R. R. Thiele von Wauwatosa. Letzterer predigte abends englisch. Die Kollekte betrug \$51.26, welche nach Abzug der Reisekosten den Kassen der Synode überwiesen wurde.

A u g. B e r g m a n n.

Synodal-Anzeige.

Die ev.-Luth. Distrikts-Synode von Michigan versammelt sich, i. G. w., vom 19.—24. Oktober in der St. Paulus-Gemeinde zu South Haven, Mich. C. M. L e d e r e r.

Adressenveränderungen für den Kalender 1906.

Diejenigen Herren Pastoren und Lehrer, deren Adressen nicht mehr so lauten, wie im Kalender 1905 angegeben, werden hiermit ersucht, per Postkarte, und zwar genau nach folgendem Schema, ihre neue Adresse behufs Berichtigung im Kalender einzusenden.

Ein Gleiches gilt von den Herren Kandidaten, welche jetzt ins Amt treten.

- Vor- und Zuname:
- Pastor oder Lehrer:
- Bohnort (wenn nöthig, auch Straße):
- Poststation:
- R. F. D. No.:
- County:
- Staat:

Zu welcher Synode gehörig:
Alle Adressenveränderungen sollten bis zum 15. Oktober, an welchem Tage die Namenliste des Kalenders geschlossen wird, in unsern Händen sein. Bei Adressen, über die uns bis zum obigen Datum keine Veränderungen angezeigt werden, nehmen wir an, daß sie bleiben, wie im letztjährigen Kalender, und sie werden demnach wieder so aufgenommen.

Northwestern Publ. House,
347 3. Str., Milwaukee, Wis.

Konferenz-Anzeigen.

Die Konferenz des 1. Distrikts der Minnesota-Synode versammelt sich, so Gott will, vom 10.—12. Oktober bei Pastor G. C. Gaase in Lake Elmo, Minn. Arbeiten: Die Sorge für korrekte gesellschaftliche Unterhaltung der Jugend, Pastor G. Friske. Katechese: Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Pastor S. Meyer. Predigtstudie in englischer Sprache über beliebigen Text, Pastor G. Westphal. Eregese, 1. Cor. 15, 27—29, Pastor G. Gaase. Prediger: Pastor E. M. Pankow (Pastor W. Franzmann). Beichtredner: Pastor J. Baumann (Pastor E. Lübbert). Anmeldung dringend erwünscht, da die Mitglieder der Konferenz von 519 Pine St., Stillwater (Pastor M. Sprengling) am Montag nachmittag per Fuhrwerk abgeholt werden. J. C. A n d e r s o n, Sekr.

Die Winnebago Lehrer-Konferenz versammelt sich, i. G. w., in der Immanuel-Gemeinde zu Sheboygan, Wis. (West Side), vom 4. bis 6. Oktober. 1. Sitzung Mittw. abends 8 Uhr. Schluß Freitag abends 10 Uhr. Folgende Arbeiten liegen vor. A. Pract. Katechese. 8. Gebot oder Theil—Zehn. Bibl. Gesch. Cananäische Weib—Sarymann. Bibl. Gesch. Die 10. Aegyptische Plage—Martin. A Lesson on Cuba—Pape. Reading Lesson from Fourth Reader—Eggers. Bibellese-Lektion—Tröbler. How to find the area of a rectangle—Hagedorn. Causes of the Civil War—Braun. Lesson on Hygiene—Gräbner. Map Reading—Grade. B. Theoret. Interpunktion—Witte. Bibl. Beispiele zu den zehn Geboten—Schmidt. Frage und Antwort—F. Wegel. Regeln die für die Unterrichtsweise aus der Lehre von der Apperzeption zu entnehmen sind—Lütthy. Hochdeutsch—Nädiger. Mistakes to be avoided in teaching—Jäger. "Sursum Corda", nicht vergessen. Anmeldung bei W. Gräbner, 1616 3/4 S. Ave., Sheboygan, Wis.

C. M. S. E i c k e m e y e r, Sekr.

Die gemischte Pastoral-Konferenz von Südwest-Minnesota versammelt sich vom 3.—5. Oktober in der Gemeinde des Hrn. Pastor Dasler in St. James. Arbeiten: Unevangelische Praxis—Prof. Schaller; Wie unterscheidet man recht in der Kur von Trunkenbolden die Wirkung von Natur und Gnade?—Pastor Köhler; Ehegesetze im Staate Minnesota—Past. Selg. Prediger: Sell—Schütze; Beichtredner: Hubert—Heinemann. Sofortige Anmeldung erwünscht.

T h e o d o r S c h l i e f e r.

Die gemischte Konferenz von Central North-Dakota versammelt sich vom 24.—26. Oktober bei Pastor A. Merz in Plainview. Die Brüder werden ersucht, sich anzumelden.

M. J. S c h l e i f e r, Sekr.

Aus gewissen Gründen versammelt sich die gemischte Pastoral-Konferenz von Sheboygan und Manitowoc Co. nicht vom 9.—11. Okt., sondern, w. G., erst vom 6.—8. Nov. bei dem Unterzeichneten. Alle Brüder werden gebeten, sich bis zum 29. Okt. anmelden zu wollen und zu bemerken, ob sie in Gilbert oder in Potter abgeholt zu werden wünschen und mit welchem Zuge sie dort ankommen. Der Zug der Chicago, Milw. und St. P. R. R. kommt in Gilbert um 10 Uhr Vormittags und 8 Uhr Abends an, der Zug der Wis. Central von Manitowoc um 6.30 Morgens und 4 Uhr Nachmittags in Potter. Auch diejenigen, welche per Fuhrwerk kommen, werden gebeten, das besonders zu bemerken. Prediger: Ohltag—Schmidt, Beichtredner: Kaiser. P a u l W i c h m a n n.

Die gemischte Pastorkonferenz von Südoft-Nebraska versammelt sich, so Gott will, vom 17.—19. Oktober in der Gemeinde des Herrn Pastor Schabacker zu Friedensau, Neb. Prediger: Pastor Allenbach (Baumann, Becker); Beichtredner: Pastor G. M. Lohr (Paul Lohr, Ludwig). Unerledigte Arbeiten haben zu liefern die Herren Parnen Seesko, Rittamel, Cholcher, Schabacker. Neue Arbeiten: Sitten und Unsitten beim öffentlichen Gottesdienst, Pastor Brommer; Bedeutung der Taufe Christi, Pastor Meyer. Rechtzeitige An- oder Abmeldung ist nöthig, und die Betreffenden sind gebeten, anzugeben, mit welcher Bahn sie in Hebron aufkommen werden.

C. E. Berg, Secr.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:

Für das Predigerseminar: Pastoren S Ohde, Theil der Missionsfestcoll Parochie Whitewater und Richmond \$10, G Bergemann, desgl Fond du Lac \$25.85, J Gamm, desgl La Crosse \$20, W Hentel, desgl Maple Creek \$10, G Baum, desgl Grand Rapids \$5, G Brenner, desgl Needsville \$16; zuf \$86.55.

Für das Lehrerseminar: Pastoren J Gamm, Theil der Missionsfestcoll La Crosse \$20, G Baum, desgl Grand Rapids \$5; zuf \$25.

Für die Collegenkasse: Pastoren J Maish, Theil der Missionsfestcoll Paris \$7, S Ohde, desgl Whitewater und Richmond \$16.55, G Bergemann, desgl Fond du Lac \$45, C Dovidat, desgl Oshkosh \$15, G Albrecht, desgl Norwalk \$25, G Vater, desgl Wishticot \$11, C Kleinlein, desgl Farmington \$24, J Gamm, desgl La Crosse \$40, G Stern, desgl Weaver Dam \$17.12, M Sauer, desgl Raddon \$12, C Bast, desgl Good Hope u. Mequon \$35.50, W Hentel, desgl Maple Creek \$20, G Baum, desgl Grand Rapids \$5, S Gieschen, desgl Wonevot \$40, C Lescom, desgl Woodland \$7, A Spiering, desgl New London \$20, C Neppler, desgl Chocolay und Marquette \$5, S Gieschen, desgl Late Mills \$30, desgl Cambridge \$7, G Brenner, desgl Needsville \$16, zuf \$398.20.

Für die Schuldentilgungs- und Verkaufskasse: Pastoren A Vollbrecht, von G Klein, Fountain City \$25, Th Kind, von F Nist, Forest Junction \$1, J Thrun, Hauskollekte in Van Cith, von Maher G Heine \$100, Chs A Diehl, Fred Schindehette, Christ Kircher, John Niegel je \$25, C von Kanel \$17, Adolf Franz \$12, Frau Mc Bride, Frau P Simon je \$10, Karl Friebe \$5, Albert Noetze, Louis Utermalen, Karl Blefner, Hermann Speckmann je \$5, Theo Panfuhn \$3, J J Schulz \$10, zuf \$287, J Klingmann, Watertown, von A Krumpfen \$5, A Zimmermann \$25, F Misegades \$15, C Went \$5, J Hoffmann \$10, zuf \$60, C Lescom von C Piefkow jr, Neosho \$4, G Brenner, von S Widdorn \$1, C März \$5, J Jüdes \$1, A Dubols \$10, zuf \$17; Summa \$394.

Für die Reisepredigerkasse: Pastoren Th Kind, von F Nist, Forest Junction 50c, J Maish, Theil der Missionsfestcoll Paris \$7, S Ohde, desgl Parochie Whitewater und Richmond \$10, G Bergemann, desgl Fond du Lac \$45, C Dovidat, desgl Oshkosh \$11, Th Volkert, Coll Waukegan \$5, G Albrecht, Th der Missionsfestcoll Norwalk \$10, G Vater, desgl Wishticot \$11, C Kleinlein, desgl Farmington \$24, J Gamm, desgl La Crosse, \$25, G Stern, desgl Weaver Dam \$17, M Sauer, desgl Raddon \$12, C Bast, desgl Good Hope und Mequon \$35, W Hentel, desgl Maple Creek \$10, G Baum, desgl Gr. Rapids \$15, S Gieschen, desgl Wonevot \$40, C Lescom, desgl Woodland \$5, A Spiering, desgl New London \$20, C Neppler, desgl Chocolay und Marquette \$5, S Gieschen, desgl Late Mills \$30, desgl Cambridge \$7, G Brenner, desgl Needsville \$10.88; zuf \$355.38.

Für arme Gemeinden: Pastoren C Lescom, Th der Missionsfestcoll Woodland \$10, C Neppler, aus der Missionsbüchse \$5, A Hoher, Th der Missionsfestcoll in Princeton \$7; zuf \$22.

Für die Indianer-Mission: Pastoren S Ohde, Theil der Missionsfestcoll Par Whitewater und Richmond \$5, G Bergemann, desgl Fond du Lac \$15, C Dovidat, desgl Oshkosh \$15, G Albrecht, desgl Norwalk, \$7.05, G Vater, desgl Wishticot, \$11, C Kleinlein, desgl Farmington \$20, J Gamm, desgl La Crosse \$25, G Stern, desgl Weaver Dam \$17, M Sauer, desgl Raddon \$11.35, C Bast, desgl Good Hope und Mequon \$20, W Hentel, desgl Maple Creek \$5, G Baum, desgl Gr. Rapids \$5.15, S Gieschen, desgl Wonevot \$11.08, C Lescom, desgl Woodland \$10, A Spiering, desgl New London \$17.52, C Neppler, desgl Chocolay und Marquette \$5, S Gieschen, desgl Late Mills \$30, desgl Cambridge \$7, G Brenner, desgl Needsville \$11; zuf \$248.15.

Für die Regemission: Past. S Ohde, Theil der Missionsfestcoll Par. Whitewater und Richmond \$5, C Dovidat, desgl Oshkosh \$4.06, C Kleinlein, desgl Farmington \$2, J Gamm, desgl La Crosse \$5, C Bast, desgl Good Hope und Mequon \$15, S Gieschen, desgl Wonevot \$10, C Lescom, desgl Woodland \$5, S Gieschen, desgl Late Mills \$2.49, desgl Cambridge \$8.56; zusammen \$87.11.

Für die Judenmission: Pastoren J Gamm, Theil der Missionsfestcoll La Crosse \$3, C Lescom, desgl Woodland \$3.80, C Neppler, desgl Chocolay und Marquette \$5; zuf \$11.80.

Für die Wittwenkasse: Kollekten: Pastor J Günther, Coll Oconomowoc \$6.81.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren S Ohde von A Gnack \$1, persönl 50c, zuf \$1.50, C Neppler, Hochzcoll Göthe—Johnson \$3.50; zusammen \$5.

Für arme Studenten in Milwaukee: Pastor C Neppler, Hochzcoll Göthe—Johnson \$3.50.

Für den Lutherfond: Pastor C Kleinlein, Theil der Missionsfestcoll Farmington \$2.34.

Für das Reich Gottes: Pastor A Hoher, Theil der Missionsfestcoll Princeton \$30, derf von M \$4; zusammen \$64.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastor D Koch, von A Pastrow und Frau, Frau J Wilski je \$1, zuf \$3.

Für das Sanitarium in Denver: Pastor C Neppler, Coll Chocolay \$7.85, desgl Marquette \$4.80, desgl B. Croffing \$1.25, von M 10c, zuf \$14. Summa \$1677.14.

H. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesota-Synode:

Für die allgemeinen Lehranstalten: Pastoren Fr Wiedmann, Missionsfestcoll La Crescent \$70, A J Winter, Pfingstcoll Mankato \$12.32, M S Duchs, Th der Missionsfestcoll Eitzen \$25, J C Anderson, Abendmahlscoll St Joh Gem Goodhue \$4.75, Gern Meyer, Missionsfestcoll Buffalo \$24, W Haar, Coll Levento \$25, C J Koch, Th der Missionsfestcoll Belle Plaine \$18.50, S Hupfer, desgl Glencoe \$20, Julius Engel, desgl Wellington \$15, J P Scherf, desgl Valaton \$30, P H Wechtel, desgl Brookfield \$10.80, Joh Monich, desgl Elkton, S. D., \$15, Wm Fettinger, desgl New Prague \$40, A Schrödel, desgl St Paul \$45, J Fric, desgl Lynn \$10; zuf \$365.37.

Für die Reisepredigerkasse: Pastoren M S Duchs, Theil der Missionsfestcoll Eitzen \$20, W Haar, Loretto \$25, C J Koch, Theil der Missionsfestcoll Belle Plaine \$6.17, Wm Zabel, Gibbon, die Hälfte der Missionsfestcoll \$26, S Hupfer, Th der Missionsfestcoll Glencoe \$15, Julius Engel, desgl Wellington \$10, J P Scherf, desgl Valaton \$9.81, Joh Monich, desgl Elkton, S. D., \$10, Wm Fettinger, desgl New Prague \$35, D Wehger, desgl Woodbury \$20, A Schrödel, desgl St Paul \$20, J Fric, desgl Lynn \$5, J P Scherf, Dankopfer von M, Valaton \$10; zuf \$211.98.

Für die Anstalt in New Uim: Pastoren M S Duchs, Th der Missionsfestcoll Eitzen \$15, P Geddie, Coll Porter \$3, M Keste, Coll Zumbrota \$4.55, J R Baumann, Th der Abendmahlscoll St Joh Gem Red Wing \$6, Wm Franzmann, Abendmahlscoll West Florence \$3, C L Lübbert, St Paul \$7.32, J Köhler, Coll Nicollet \$16, C J Schrader, Gem in Olivia \$6, desgl Danube \$3.27, A Schrödel, Abendmahlscoll St Paul \$5.50, M Heidmann, Coll Arlington \$10.50, Kassierer. S G Blieffe, St Paul \$1; zuf \$34.14.

Für die Synodalkasse: Pastoren W Haar, Loretto \$10, C J Koch, Theil der Missionsfestcoll Belle Plaine \$11.75, C G Frik, St Joh Gem Bohd \$4.50, Justus H Naumann, Coll Wood Lake \$10.74, J Köhler, Coll bei der Orgelweisse in Nicollet \$22; zuf \$58.99.

Für die Indianer-Mission: Pastoren Fr Wiedmann, Th der Missionsfestcoll La Crescent \$6, M S Duchs, desgl Eitzen \$10.37, W Haar, desgl Loretto, \$3.82, J R Baumann, von M, Red Wing 25c, C J Koch, Th der Missionsfestcoll Belle Plaine \$5, S Hupfer, desgl Glencoe \$7.50, Julius Engel, desgl Wellington \$5, J Schadegg, Prescott \$1, G Appe \$1, zuf \$2, Joh Monich, Theil der Missionsfestcoll Elkton, S. D., \$2.29, Wm Fettinger, desgl New Prague \$25, D Wehger, Th der Missionsfestcoll Woodbury \$15, A Schrödel, desgl St Paul \$18, J Fric, desgl Town Lynn \$4; zuf \$104.47.

Für die Regemission: Pastoren Fr Wiedmann, Th der Missionsfestcoll La Crescent \$4.76, M S Duchs, desgl Eitzen \$5, C J Koch, desgl Belle Plaine \$5, S Hupfer, desgl Glencoe \$7.50, Julius Engel, desgl Wellington \$7.45, Wm Franzmann, Lake City, nachtr zur Missionsfestcoll von Fr Hertmann 50c, B Bremer \$1, zuf \$1.50, Joh Monich, Th der Missionsfestcoll Elkton, S. D., \$5, Wm Fettinger, desgl New Prague \$25, D Wehger, desgl Woodbury \$8.65, A Schrödel, desgl St Paul \$17.48, J Fric, desgl Town Lynn \$4; zuf \$94.34.

Für das Immanuel-College in N. C.: Pastor A J Winter, vom werthen Frauenverein in Mankato \$5.

Für die Judenmission: Pastor Wm Fettinger, Th der Missionsfestcoll New Prague \$18.86.

Für die Heidenmission: Pastor C J Koch, Theil der Missionsfestcoll in Belle Plaine \$1.

Für das Reich Gottes: Pastor J R Baumann von M, St Joh Gem Red Wing 50c.

Für arme Studenten: Pastor C G Frik, Bohd, für Student im Freh, New Uim \$5.50.

Pastor M S Duchs, Th der Missionsfestcoll Eitzen, für M Returafat in Springfield, Ill., \$9, von B Hinrichs \$5, G Feil \$1, zuf \$6; Summa \$15.

Pastor M S Duchs, Th der Missionsfestcoll in Eitzen für C Brückmann in Watertown \$5.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren M S Duchs, Th der Missionsfestcoll Eitzen \$15, J R Baumann, Abendmahlscoll St Joh Gem Red Wing \$6, Ch Wöttcher, Coll Gibbon \$8.50; zuf \$29.50.

Für den Neubau in New Uim: Pastoren Fr Wiedmann, La Crescent, von Wm Selke \$1, Fr Moldenhauer \$1, zuf \$2, P Dovidat, Minncapolis, pers Beitrag \$3, Chas Hempel \$3, zuf \$6, Wm Zabel, Gib-

bon, von Chr Durfle jr., \$5, P H Wechtel, Gem Brookfield \$11, M Heidmann, Coll Arlington \$12.50; zuf \$36.50. Summa \$1036.15.

Aug. Gundlach, Schatzmeister.

Für Neubau und Schuldentilgung:

Hauskollekte in der Gemeinde des Herrn Pastor Karl Siegler in Stanton, Nebraska:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like J H Venne \$200, Louis Moris \$100, Fred Dubbel \$25, etc.

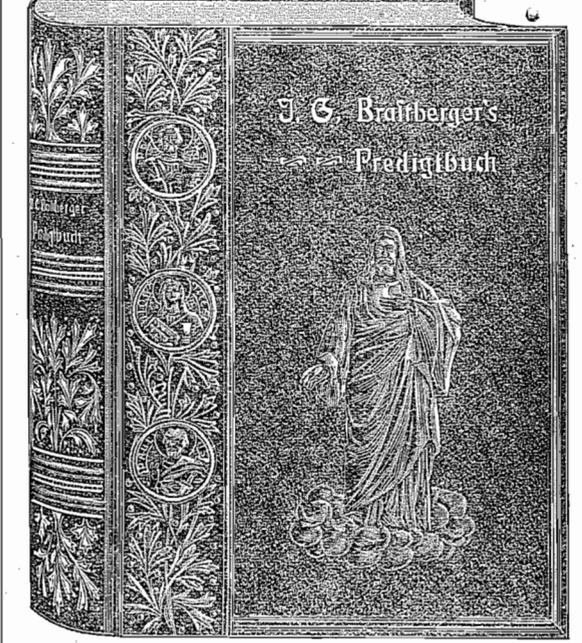
Summa \$1830. Fortsetzung folgt.

Richard Siegler.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodalsynodalbuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 247 3rd Str., Milwaukee, Wis.

J. G. Braßberger. Evangelische Zeugnisse der Wahrheit. Revidierte Ausgabe von Prof. G. Thiele. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. Preis \$2 00.



Das alte, wohlbekannte und allbeliebte Predigtbuch von Braßberger in neuer, durchgesehener Ausgabe in einem sehr hübsch ausgestatteten Quartbände. Die ganze Ausstattung, hübscher gepresster Deckel, vorgebundene geschmackvoll lithographierte Blätter für Eintragungen allerlei Art, ein gutes Bild von Braßberger, guter, für alle lesbarer Druck u. s. w. machen das Buch recht geeignet zum Geschenk.

Zu seiner durchgesehenen Form empfiehlt sich das Buch zu Jegottesdienst.

Löpel, Adolph. Polemik im Konfirmandenunterricht.

Ein Hilfsbuch für vielbeschäftigte Pastoren. Preis 10 Cents.

Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelber sind zu adressiren: Rev. A. Baebemroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.